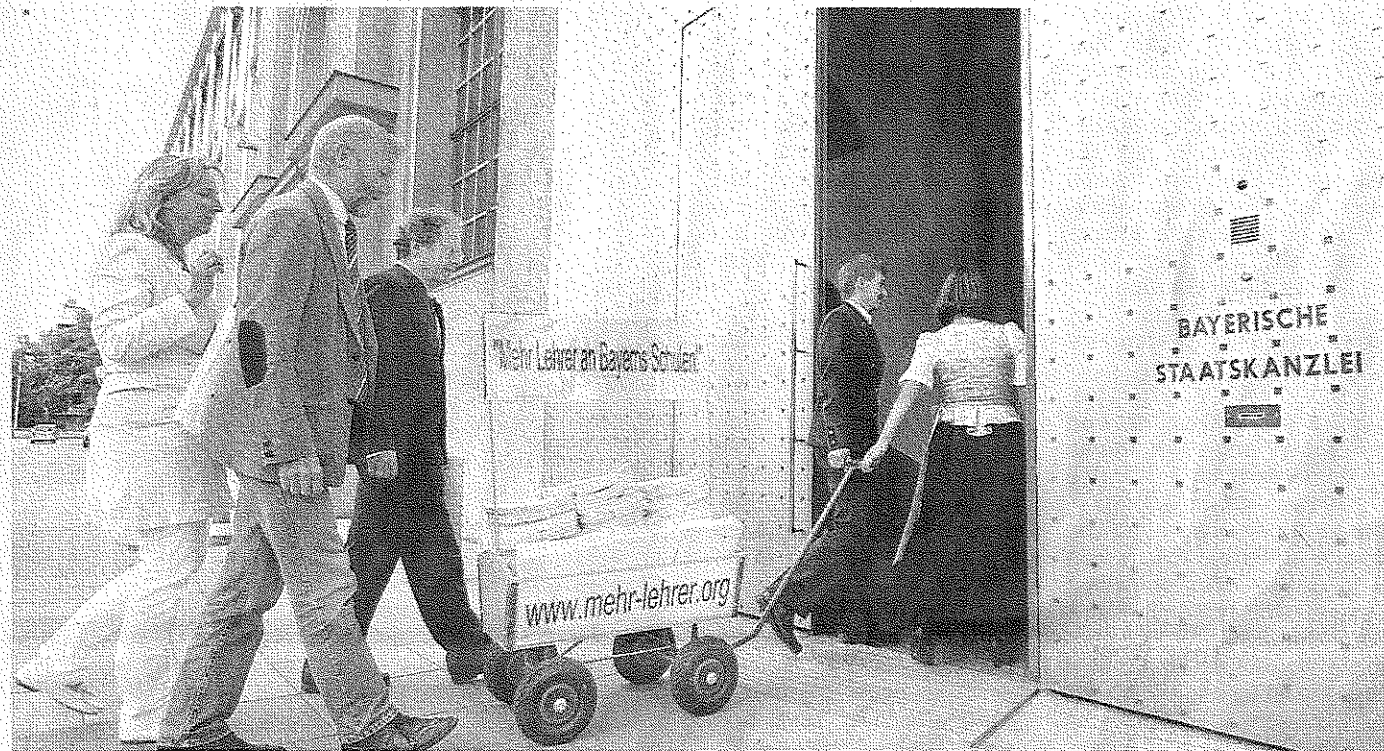


136 000 Unterschriften für mehr Lehrer

München – Auch wenn mit 136 000 Unterschriften das Klassenziel verfehlt wurde, für einen randvoll bepackten Bolterwagen hat es gereicht: Die Initiative „Für mehr Lehrer an Bayerns Schulen“ hat gestern 136 000 Unterschriften in der Staatskanzlei abgeliefert – gut 40 000 weniger als vor einem Jahr, als Albert Orterer und sein Team aus Wackersberg (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen) erstmals bayernweit gegen jahrgangskombinierte Klassen und für mehr Lehrer mobil machten. „Wir konnten nicht mehr so viele motivieren, nachdem es fast nichts gebracht hat“, merkte Orterer bei der Unterschriftenübergabe gegenüber Ministerpräsident Günther Beckstein an.

Seine Miene bekam einen finsternen Zug, als er vortrug, dass die Klassenstärken an den Grundschulen nach der aktuellen Klassenbildungsrichtlinie bei 30 liege; dass das Kultusministerium die Kombiklassen „als extreme Sparausführung um jeden Preis“ erhalten wolle und dass es bei der Verplanung von Mobilien Reserven immer wieder zu Engpässen komme. Oft habe es im Detail. So gebe es an der Grundschule Wackersberg eine 1. Klasse, die von neun



Post für die Staatskanzlei: Albert Orterer (an der Tür) und seine Mitstreiter übergaben die Unterschriften.

FOTO: KLAUS HAAG

Lehrern unterrichtet werde. Orterer forderte Verbesserungen „für unsere Kinder, nicht erst für unsere Enkel“ und nannte mehrmals das Beispiel Österreich – „da wird eine Klasse bei 26 Schülern geteilt, aus, Äpfel, Amen“. Ministerpräsident Günther Beckstein

nahm die Unterschriften entgegen. Seine Miene war gleichfalls eher betrübt. Eltern jammerten gerne, das müsse er jetzt schon einmal anmerken. „Und ob das mit Österreich so stimmt, da habe ich meine Zweifel“, er werde sich aber erkundigen.

An der Unterschriftenaktion hatten sich 403 Grund- und Hauptschulen, 15 Realschulen und 27 Gymnasien beteiligt, ferner erstmals 45 Förderschulen. Hier scheint die Not besonders groß zu sein. Die Obergrenze für Klassen mit dem Förderschwer-

punkt Lernen liege bei 17 Kindern – Orterer: „Das ist eindeutig zu groß.“

Ob Orterer nächstes Jahr wieder Unterschriften sammelt, ist ungewiss. „Wir wollen ja die Hoffnung nicht aufgeben, dass es diesmal etwas bringt.“

DIRK WALTER